

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Dreißig Umrissel zu J. P. Hebel's allemannischen
Gedichten**

**Nisle, Julius
Hebel, Johann Peter**

Stuttgart, [1845]

Gespenst an der Kanderer Straße

[urn:nbn:de:bsz:31-31852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31852)

Gespensst an der Kanderer Straffe.

's git Spenster, sell isch us und isch verbei!
Gang nummen in der Nacht vo Chander hei,
und bring e Ruusch! De triffsch e Plägli a,
und dört verirrsch. I seg e Büeschli dra.

Vor Ziten isch nit wit vo sellem Plag
e Hüöli gsi; e Frau, e Chind, e Chag
hen g'othmet drinn. Der Ma hat vorem Zelt
si Lebe g'lo im Heltelinger Feld.

Und wo sie hört: „Di Ma lit unterm Sand!“
se het me gemeint, sie stoss der Chopf an d'Wand.
Do holt sie d'Pappe no vom Fäär und blost,
und gits im Chind, und seit: „Du bish mi Trost!“

Und 's wärs au gsi. Doch schlicht e mol mi Chind
zur Thüren us, und d'Muetter sigt und spinnt,
und meint, 's seig in der Chuchi, rüest und goht,
und sieht no lust, wie's uffem Fußweg stobt.

Und drüber lauft e Ma, voll Wi und Brenz,
vo Chander her ans Chind und überrennt's,
und bis sie 'm helfe will, sen ischs scho hi,
und rüehrt si nit — e flösche Bueb ischs gsi.

Jez rüestet sie ne Grab im tiefe Wald,
und deckt ihr Chind, und seit: „I folg der bald!“
Sie setzt si nieder, hüetet 's Grab und wacht,
und endli stirbt sie in der nünzte Nacht.

Und so verwest der Lîb in Luft und Wind.
 Doch sîst der Geist no dôrt, und hütet 's Ghind,
 und hütigs Tags, de Trunkene zum Tort,
 goht d'Chänder Stroß verbei an selbem Ort.

Und schwankt vo Chander her e trunkne Ma,
 se siehts der Geist si'm Gang vo witem a,
 und führt en abwärts, seig er, wer er sei,
 er loht en um fei Preis am Grab verbei.

Doch, wandle selli Stroß her nûch'ri Lût,
 se seit der Geist: „Ihr thüent mi'm Bûebli nüt!“
 Er rührt sie nit, er loht sie ordeli
 passieren ihres Wegs. Verstönder mi?

* Chunnt vom Weg, er trümmlet hüst und hott,
 * er bsinnt sie: „Bini echterst, woni sott?“
 Und luegt und loht, und mauet öbbe d'Chas,
 se meint er, 's chreih e Guhl an sellem Plag.

Er goht druf dar, und über Steg und Bruck
 se mant sie eben all'wil witer z'ruck;
 und wenn er meint, er seig iez bald debei,
 se stoht er wieder vor der Weserei.



DAS GESPENST AN DER KANDERER STRASSE.

